

Marburger Zeitung.

Der Preis des Blattes beträgt: Für Marburg:
Ganzjährig 12 K., halbjährig 6 K., vierteljährig 3 K., monatlich 1 K. Bei Zustellung ins Haus monatlich 20 h mehr.
Mit Postverendung:
Ganzjährig 14 K., halbjährig 7 K., vierteljährig 3 K. 50 h.
Das Abonnement dauert bis zur schriftlichen Abbestellung.

Erscheint jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag abends.

Sprechstunden des Schriftleiters an allen Wochentagen von 11—12 Uhr vorm. und von 5—6 Uhr nachm. Postgasse 4. Die Verwaltung befindet sich: Postgasse 4. (Telephon-Nr. 24.)

Einschaltungen werden im Verlage des Blattes und von allen größeren Annoncen-Expeditionen entgegengenommen. Inseratenpreis: Für die 5mal gespaltene Zeile 12 h, bei Wiederholung bedeut. Nachlaß. Schluß für Einschaltungen: Dienstag, Donnerstag, Samstag mit 10 g. Manuskripte werden nicht zurückgegeben. Die Einzelnummer kostet 10 h.

Nr. 106

Donnerstag, 1. September 1904

43. Jahrgang.

Bosnische Holzwirtschaft.

Von Zeit zu Zeit liest man in österreichischen, namentlich alpenländischen Blättern Klagen über die Begünstigung der in Bosnien arbeitenden Holzfirmer bezüglich der Eisenbahnfrachten und anderer Umstände, welche einen Wettbewerb unmöglich machen. Es ist aber das „zweierte Maß“ noch viel schreiender; man muß nur tief hineinsehen in die Umstände, unter welchen jene Konkurrenten der alpenländischen Holzindustrie arbeiten.

Ein Fachmann, der sich die bosnische Holzwirtschaft angesehen hat, gibt den „Kärntner Nachrichten“ darüber folgende Tatsachen bekannt. In Oesterreich ist 10 1/2 stündige Arbeitszeit vorgeschrieben; in Bosnien wird 14 1/2 oder mit Abrechnung der 1 1/2 stündigen Pause 12 1/2 Stunden gearbeitet. Hier ist Sonntagruhe, dort nicht. Hier müssen die Unternehmer für Kranken- und Unfallversicherung, genau Mann für Mann verrechnet, Beiträge leisten, dort werden den Arbeitern 4 Prozent vom Tagelohn unter diesem Titel einfach abgezogen. Hier muß jeder einzelne Mann binnen 24 Stunden versichert werden, in Bosnien nach einer Woche etwa. In Oesterreich bestehen Gewerbeinspektorate, in Bosnien kümmert sich kein Mensch um Arbeiterschutz. Im Säner wurde in K. beim Reinigen einem Arbeiter von der Kreisläge der Kopf gespalten; von Anzeige und Erhebung keine Rede!

Und wie ist die Behandlung der Arbeiter und Angestellten? Da ist schon die Art der Auszahlung kennzeichnend. Am Samstag abends stehen 700 bis 800 Depotarbeiter (Bretterlager) und ebenso viele vom Säge- und Klopplatz. Bis 7 Uhr mußten sie arbeiten, bis 8 Uhr dauert die Verlesung; dann erst beginnt die Zahlung, welche oft bis 12 und 1 Uhr nachts dauert. Diese ganze Zeit über können die armen Leute stehen und warten. Und wehe,

wenn einer seinen Namen überhört, was bei dem fortwährenden „id“ und „eis“ leicht möglich ist! Der kann dann zwei bis drei Wochen warten, bevor er zu seinem Gelde kommt; denn an Werktagen kann er nur mit Auslassung einer Tagsschicht zur Kassa gehen; der Kassier läßt ihn oft fünf bis sechs Stunden warten. An Sonntagen dürfen solche Spätlinge überhaupt nicht kommen, denn da hat man für sie keine Zeit.

Für alle mit einander aber ist von einem Arbeitsturnus keine Rede, so daß meistens das Personal 36—40 Stunden im Dienst ist. Etwaige Honorierung für Extrastunden gibts nicht.

Am Bretterlager samt Säge mit zirka 1000 Arbeitern besteht ein Abort mit sechs Kabinen, ganz offen; dieser ist den ganzen Tag von 30—40 Arbeitern belagert; der Gestank reicht bis 200 Meter im Umkreis. Am Bretterlager besteht nicht etwa ein Brunnen, sondern das Abfallwasser vom Bahnhofbrunnen wird mittels einer rostigen Blechröhre aufgefangen und dort können sich die Armen hinlegen und schlürfen wie das liebe Vieh aus der Tränke!

Von einer Fabriksordnung ist in diesem ganzen großen Werke mit seinen mehr als 1000 Beschäftigten keine Spur, von einem Krankenstatut auch nicht. Ein Unfall-Statut-Auszug ist in der Kanzlei und im Spital ausgehängt. Für Tod durch Unfall bekommen die Leute 600 Schichten, Ganz-Invalide 1500 Schichten, Halb-Invalide 750 Schichten. Von einer Rente wieder keine Spur.

Hier gab es weder Christtag noch Neujahr, geschweige denn Sonn- und Feiertage; sogar während der Osterfeiertage wurde gearbeitet. Die „Beamten“ selbst haben 16—17 Stunden Dienst.

Und mit solchen Unternehmungen sollen wir konkurrieren; solche Unternehmungen werden von unserer eigenen Regierung mit Frachtbegünstigungen unterstützt; ja, noch an alledem nicht

genug, eine solche Unternehmung kann unter den Augen der eigenen Regierung ihre Bretter versenden mit dem Stempel:

„Carintia (folgt die Sternmarke) Superiore“.

Also mit dem falschen Warenstempel, als ob das Holz aus Oberkärnten stammen würde, krönt man noch dieses Werk der rücksichtslosesten Ausbeutung, um die eigene heimische Holzindustrie, die fast noch einzige Einnahmequelle der verarmten Alpenländer, dem völligen Ruine zuzuführen.

Darum kümmert sich keine Behörde und keine gesetzgebende Körperschaft, kein Landtag, kein Reichsrat (der muß ja obstruieren!), keine Handelskammer, keine Delegation, kein Reichsminister und kein Fachminister! — Die Schilderung der obigen Zustände bezieht sich auf eines der größten bosnischen Werke dieser Art. Der Name der (jüdischen) Firma ist der Schriftleitung bekannt und wir hoffen noch mehr über dieses Kapitel bringen zu können. Mögen andere Blätter unsere Nachrichten nachdrucken und diesen Schilderungen möglichst Verbreitung geben. Das ist noch der einzige Weg, durch die Erhebung eines allgemeinen Sturmes der Entrüstung die Regierung zu zwingen, da endlich einige Ordnung zu schaffen und solche schmachvolle Raubwirtschaft wenigstens nicht denen gegenüber noch zu begünstigen, die ihr Gewerbe ehrlich betreiben und den Steuer- und Gewerbebesetzen eines zivilisierten Staates unterworfen sind; solcher nichtsnutzigen Ausbeuter- und Schmutzkonkurrenz sind wir wehrlos und schutzlos preisgegeben. Haben dafür unsere Söhne geblutet und sind unsere Steuergulden nach Millionen für Bosnien und die Herzegowina darum geopfert worden, um einigen fremden Juden zu helfen, daß sie unsere Alpenländer ruinieren?

Nachdruck verboten.

Der Matternjäger.

Eine Erzählung aus den Tauern.

Von G. Lindbaum.

(8. Fortsetzung.)

„Bis!“, flüsterte es, „Bis!“, grüß Dich, hörst, ich bin's, Dein Hans; ich bin doch nicht in die Stadt gefahren, hab' mir's überlegt. Dein Mann kehrt aller Wahrscheinlichkeit nach erst morgen oder noch später mal zurück. Die Gelegenheit, bei Dir zu Fensterln, ist zu herrlich, als daß man sie unausgenützt vorübergehen lassen kann. Aber Du kommst nicht zum Fenster, hörst denn nichts? Ich darf nicht lauter sprechen, es könnte mich doch jemand hören, der es nicht zu wissen braucht, daß der Christenhans zur schönen, stolzen Faningerin Fensterln geht.“

Lauter und vernehmbarer klopfte und tippte es an das Fenster; dieses, der warmen Nacht halber nicht ganz geschlossen, kreischte hörbar in den Anaeln.

„Ah, das ist ja herrlich“, flüsterte es draußen befriedigt. „Der Zugang ist frei, da steigen wir ein. In der Stube ist's behaglicher und sicherer als heraußen auf dem schwankenden Aste und — im Dunkeln ist gut munkeln.“ Ein Geräusch am Fenster, eine Verdunkelung der Deffnung desselben verriet, daß der Ankömmling tatsächlich hereinstieg.

Was ich mit allen Fasern meines Herzens ersehnt, es möge jemand kommen, war eingetroffen: Da war nun „Jemand“. Wenn ich mit vorsichtiger, leiser Stimme rief, konnte dies meine grim-

migen-Wettgenossen unmöglich stören, der Besucher mußte es in der Stille, die uns umgab, aber doch hören. Ich blieb stumm. —

Was ich fühlte, als ich in dem Eindringling den Liebhaber meines Weibes, den Schänder meines Ehebettes, den Räuber meines Glückes erkannte und aus seinen zynischen Reden die Absicht seines Besuches entnahm — Herr, was ich da fühlte, ich kann es Euch nicht sagen. Schmerz und Wut drohten mich zu ersticken; die Ohnmacht meiner Lage brachte mich dem Wahnsinn nahe. Ich wußte damals und weiß es heute noch nicht, was mir die Kraft verlieh, mich äußerlich so ruhig zu verhalten, daß eine Katastrophe unterblieb. Und der Schandbube sollte der Retter meines Lebens werden? Nein, niemals! Möge das Unheil mich vernichten, das seine Krallen nach mir ausstreckt!

Hans orientierte sich trotz der Dunkelheit im Zimmer wunderbar leicht; es mußte wohl nicht sein erster Besuch sein! Auf leisen Sohlen — er hatte, um leichter und geräuschloser klettern zu können, vorsorglich seine Schuhe früher abgestreift — begab er sich zum Bette meines Weibes — es stand dem meinen gegenüber an der Wand — horchte einige Sekunden und begann gedämpften Tones: „Na, Bisel, Herzensschatz, da bin ich; freut's Dich nicht, daß ich gekommen bin? Gelt, das hättest Dir nicht träumen lassen, daß der Hans, nachdem wir heute am Feldrain für ein paar Tage Abschied genommen, gleich in der darauffolgenden Nacht noch zu Dir Fensterln käme? Aber, was willst machen, wenn man in die schöne Faningerin so verschossen ist wie ich. Du hast gemeint, Dein Mann würde ganz gewiß ein paar Tage aus-

sein und wolltest mich darum auch nicht fort lassen; die Klugheit jedoch gebot mir, Deinen Wunsch abzuschlagen. Das Telegramm besagte, mit der Tante in der Stadt stehe es sehr schlecht und ich möge daher schleunigst kommen. Du weißt, die alte Krähe hat ein wenig Erspartes und das hat sie sicherlich mir, ihrem Neffen, an dem sie von jeher ihren Narren gefressen, zugebacht. Sollte die Alte nicht noch im letzten Augenblicke anderen Sinnes werden, war es das Klügste, sofort schleunigst ihrem Wunsche zu entsprechen; so meinte auch mein Alter.

Als ich so allein der Bahnstation zutratte, mußte ich immer und immer wieder daran denken, wie herrlich sich's in dieser Nacht Fensterln ließe, wenn es der alten Schabracken nicht gerade heute eingefallen wäre, sich auf den Tod zu legen. Ich verlangsamte meinen Schritt in der heimlichen, ungestandenen Erwartung, zur Abfahrt zu spät zu kommen. Richtig, vor der Nase piff mir der Zug davon. Für heute war es also vorbei mit dem Stadtreisen; macht nichts, morgen ist auch noch ein Tag. Die Alte kratzt so bald noch nicht ab; Katzen und alte Weiber haben ein zähes Leben. Zurück ging es dreimal so schnell als hin, aber dennoch...“ Er unterbrach sich selbst und lauschte gespannt.

Ich hatte Wort für Wort des zynisch-rohen Berichtes vernommen. Schmerz, Wut und Abscheu preßten mir die Brust zusammen, drohten mich zu ersticken. Wider meinen Willen ging mein Atem lauter, als es mir lieb war, ja, fast rüchelnd. Das hörte der Bursche. „Ah, das ist nicht schlecht“, rief er im lustig-ärgerlichen Tone. „Setz rede und schwadroniere ich eine kleine Ewigkeit vor Deinem

Politische Umschau.

Inland.

Heeresabsolutismus.

Der neueste Armees-Erlass, welcher die gänzliche Ausrottung der deutschen Sprache aus dem „ungarischen Heere“ anordnet und auch alle anderen nicht-magyarischen Nationen vergewaltigt, zeigt zur Genüge, welche Absichten die Heeresleitung verfolgt, Absichten, die parallel laufen zu der inneren österreichischen Politik, die ebenfalls auf die planmäßige Entdeutschung gerichtet ist. Jegliche in diesem Staate gegebene Herrschaft läuft auf die Entdeutschungspolitik hinaus; in der Staats- und Heeresverwaltung überall der gleiche, antideutsche Geist. Von einer einzigen „gemeinsamen“ Stelle gehen alle diese antideutschen Taten aus; die Parallelercheinungen auf allen Gebieten lassen darüber keinen Zweifel aufkommen. Angesichts dieses neuesten Erlasses ist es am Platze, darauf hinzuweisen, wie berechtigt der Kampf der wahrhaft radikal und alldeutsch Gesinnten gegen den bekannten Delegationsantrag, der den Heeresabsolutismus der Krone bezweckte, war. In rascher Folge kamen nach der Einbringung dieses Antrages Erlässe des Kriegsministers, welche keinem Zweifel mehr Raum gewährten darüber, welcher Gesinnung „man“ ist, welche Absichten und Ziele „man“ verfolgt, Ziele, die durch den Absolutismus-Antrag mächtig gefördert wurden. So gar jene Blätter, welche diesen verderblichen Antrag seinerzeit verteidigen mußten, können heute die Planmäßigkeit der Entdeutschungsarbeit im Heere nicht mehr leugnen. Wem also gaben die politischen Ereignisse wieder einmal recht?

Zum Ehrenbürgerschaftsverzicht Schönere's.

Aus Eger, 31. August, meldet die „Alldeutsche Korrespondenz“: In der gestrigen Vollziehung des Stadtverordnetenkollegiums machte der Vorsitzende, Bürgermeister Dr. Gschier, Mitteilung von dem Schreiben des Abg. Schönere, in welchem dieser auf seine Würde als Ehrenbürger der Stadt Eger Verzicht leistet. Zu dieser Mitteilung ergriff im Namen und über Beschluß der deutschnationalen Mehrheit des Kollegiums Stadtrath Krader, der auch Mitglied der vom Kaiser in Karlsbad empfangenen Deputation des Stadtrates war, das Wort und gab dem Bedauern Ausdruck, daß die Ereignisse der letzten Zeit leider eine so beklagenswerte Meinungsdivergenz zwischen der Stadtvertretung und dem Abg. Schönere geschaffen haben, die letzteren veranlaßte, die Ehrenbürgerwürde niederzulegen. Er erblickt in Schönere eine germanische Heldengestalt, deren Verdienste um das deutsche Ostmarkvolk trotz alledem in Eger niemals vergessen werden. Hierauf wurde in die Tagesordnung

eingetragen. — Die Ersatzwahl an Stelle des zurückgetretenen Vizebürgermeisters Dr. Bernardin wurde vertagt, da Versuche unternommen werden, Dr. Bernardin zur Zurücknahme seiner Demission zu bewegen.

Tschechische Ehrenbürgerpolitik.

Aus Mährisch-Weißkirchen, dessen Gemeindevertretung vor kurzer Zeit bekanntlich in die Hände der Tschechen fiel, wird unterm 31. August berichtet: „Die tschechische Mehrheit von Mährisch-Weißkirchen hat die Abwesenheit der Deutschen benützt und 42 neue tschechische Ehrenbürger fabriziert. Der Otmüzer „Bozor“ rückt heute, 16 Tage nach diesem merkwürdigen Vorgehen, mit der Nachricht heraus, nennt aber nicht einmal die Namen dieser auf solche Weise ausgezeichneten „verdienstvollen“ Volksgenossen.“ — Durch derartige „Ehrenfluten“ wollen sich die Tschechen die Herrschaft in der eroberten Gemeindevertretung ein für allemal sichern, die Stimmen der einheimischen deutschen Steuerzahler sollen erdrückt werden durch stadt- und vielleicht auch landfremde Bawidlgroßen, deren einziges „Verdienst“ darin besteht, daß sie Deutschenhasser sind. So machen die Tschechen dort Gemeindepolitik, wo sie durch List und Brutalität die Herrschaft errungen haben.

Erster alpenländischer Handwerkertag.

Vom Organisations-Ausschuß der alpenländischen deutschen Gewerbetreibenden erhalten wir folgende Zeilen: Zu den vom Siebener-Ausschuß der Steiermärkischen Gewerbetreibenden und vom Salzburger Gewerbevereinsverbande eingeleiteten ersten alpenländischen Handwerkertag, der am 24. September d. J. zu Salzburg stattfindet, gibt sich in Handwerkerkreisen erfreulicherweise großes Interesse kund. In Oststeiermark, an der Grenze Ungarns und in Vorarlberg bei den Schweizeralpen, in den Gauen entlang der Donau und tief unten im deutschen Gottscheerland, überall wo Handwerkerverbände und Genossenschaften im großen Alpengebiete wirken und schaffen, spricht und predigt man vom Handwerkertage. Eine große Anzahl von Genossenschaften und Verbänden hat die Delegierten für den Salzburgertag bereits gewählt, so daß heute schon eine ebenso stattliche wie auserlesene Delegiertenmenge feststeht. An sämtliche handwerksmäßigen Genossenschaften und Verbandskörper von Kärnten, Deutsch-Krain, Niederösterreich-Land, Oberösterreich, Salzburg, Steiermark, Tirol und Vorarlberg sind die offiziellen Einladungen, ferner die Anmeldebögen für die Delegierten bereits hinausgegangen, ebenso ohne Rücksicht auf engere politische Parteizugehörigkeit, an alle in Betracht kommenden Herren Reichsrats- und Landtags-Abgeordneten, sowie Handels- und Gewerbekammerräte. Da es bei der großen Zahl von Einladungen immerhin vorkommen kann, daß auf die eine oder andere Körperschaft, oder an diesen oder jenen Herren Mandatsträger vergessen

wurde, so ergeht hiermit die höfliche Bitte, ein derartiges unliebsames Versehen gütigst an den Organisations-Ausschuß der alpenländischen Handwerker (Graz, Stempfergasse Nr. 6) mitteilen zu wollen.

Die allgemeine Tagesordnung für den am 24. September 1904 zu Salzburg stattfindenden ersten alpenländischen Handwerkertag ist wie folgt: Freitag, den 23. September, 8 Uhr abends, findet im roten Saale des Kurhauses eine Vorbesprechung statt, an welcher die Herren Delegierten, welche bereits in Salzburg weilen, teilnehmen mögen. Samstag, den 24. September (Vandessfeiertag in Salzburg) um 8 Uhr vormittags im großen Saale des Kurhauses Verteilung der Delegiertenkarten; um halb 9 Uhr vormittags Beginn des ersten alpenländischen Handwerkertages. 1. Was haben wir Handwerker zu fordern? Referent: Herr Landtagsabgeordneter und Handelskammerrat Anton Krebs, Tapezierermeister in Graz. 2. Die alpenländische Handwerker-Organisation, Einsetzung eines alpenländischen Handwerkerrates. Referent: Herr Landtagsabgeordneter August Einspinner, Goldschmied, Obmann des Deutschen Handwerkervereines in Graz. 3. Wünsche und Anregungen. Redner, welche bei Punkt 3 der Tagesordnung zu sprechen wünschen, haben dies bis 16. September unter Bekanntgabe des Themas schriftlich an das Kammerverbands-Präsidium in Salzburg bekanntzugeben. Am Handwerkertag haben alpenländische Delegierte und geladene Ehrengäste Rederecht. Die deutschösterreichische Gewerbe-Partei veranstaltet, anschließend an den ersten alpenländischen Handwerkertag, am 25. September im Kurhause zu Salzburg den diesjährigen Deutschösterreichischen Gewerbe-Kongreß. Beginn der Beratungen um halb 9 Uhr vormittags. Tagesordnung: 1. Gewerbegesetz. Referent: Herr Reichsrats- und Landtagsabgeordneter Josef Böhm, Vinz, Vizepräsident der deutschösterreichischen Gewerbe-Partei. 2. Handwerker-Organisation. Referent: Herr J. Bradatschek, Mähr.-Neustadt, Obmann des nordmährischen Genossenschaftsverbandes. 3. Handwerker-Kammern. Referent: Herr Kammerat Gustav Richter, Krems, Obmann des allgemeinen Genossenschaftsverbandes für das flache Land Niederösterreich. 4. Meisterfrankenfassen und Altersversicherung. Referent: Herr Kammerat Josef Weber, Albstertle (Böhmen). 5. Hausiergesetz. Referent: Herr Johann Eder, Rindberg, Obmann der Genossenschaftsverbände für die politischen Bezirke Bruck a. M. und Leoben. 6. Arbeiter-Unfallversicherung. Referent: Herr Kammerat Adolf Gärtner, Niemes, Obmann des nordböhmisches Genossenschaftsverbandes. 7. Revision des Linzer Programmes der deutschösterreichischen Gewerbe-Partei vom 18. Dezember 1896. Referent: Herr Bernhard Kiehl, Böhmisches-Weipa, Vizepräsident der deutschösterreichischen Gewerbe-Partei und Obmann des deutschen Gewerbe-Unterstützungsvereines „Selbsthilfe“ für Böhmen.

Ausland.

Eine offiziöse reichsdeutsche Mahnung an die österreichischen Staatsmänner.

Eine halb-offizielle, dem Kanzleramte nahe-stehende reichsdeutsche Zeitung schreibt: „Die Vorgänge auf dem Deutschen Volkstage in Troppau lassen ein grelles Licht auf die zur Zeit bei unserem nächsten Bundesgenossen herrschenden Zustände fallen. Wenn jetzt schon die deutsche Bevölkerung, diese treueste Stütze der Ordnung und des Rechtes, zu öffentlichen Kundgebungen gegen die Repräsentanten der österreichisch-ungarischen Staatsgewalt greift und das Einschreiten der Polizei und der Truppen gegen sie herausfordert, dann muß die durch die innere Lage erzeugte Erbitterung der besten Söhne des Landes bereits an Verzweiflung grenzen. Man staunt, wenn man von den auf dem Troppauer Volkstage gefaßten Beschlüssen Kenntnis nimmt, die zum Teil schon einen den Gesamtstaat, ja selbst der Dynastie widerstrebenden Geist verraten. Und doch wird man es unschwer verstehen, wie sich Ursache und Wirkung hier wechselseitig bedingten. Die deutsche Bevölkerung kämpft um ihre geschichtliche Stellung im Kaiserstaat, also um ein wohlverbürgtes Recht, und damit zugleich um hohe Lebensinteressen des vielgestalteten Habsburger Reiches selbst. In dem durch den chronischen Nationalitätenhader erzeugten politischen Chaos, dessen innerstes Wesen sehr lebenswahr in dem jäh niedergehenden Parlamentarismus hervortritt, bedarf es wenigstens noch eines gemeinsamen Bandes, noch einer erhaltenden Kraft, um nicht das Ganze aus den Fugen gehen zu lassen. Und dies kann nach der tausendjährigen Ent-

Bette und Du befindest Dich gar nicht einmal darin. Spitzbübchen, das hast mir zum Tort getan und lachst mich wohl gar aus, aber warte, ich zahle Dir's heim“, damit schlich sich der Glende an mein Bett heran.

„Na, Lisel, was glaubst“, begann er wieder, „wird's noch lange dauern, bis dieses Bett unser Ehebett wird? Wie ich weiß, Du spornst Deinen Mann, dem Du's so prächtig verstehst, Hörner aufzusetzen, fleißig zur Otternjagd an. Hui, wüßte der Einfaltspinsel, daß wir dabei zweierlei im Auge haben: erstlich ist es nicht unwahrscheinlich, daß den Tropf doch einmal das gewohnte Glück im Stiche läßt und er einen Biß davonträgt, der ihm den Rest gibt, dann stünde unserer Verbindung kein Hindernis mehr im Wege; zweitens gibt uns seine häufige Abwesenheit so hübsche Gelegenheiten zu Zusammenkünften und diese Rendezvous, wie sie in der Stadt drin sagen, ah, es geht nichts darüber, gelt Herz?“

Ein dumpferstüchtes Köcheln drang bei Anhörung dieser Enthüllungen aus meiner schmerzgefolgerten Brust. Der Schurke stuzte dabei und schwieg —

„Lisel“, rief er besorgten Tones, „sprich, ist Dir nicht gut?“ Und als keine Antwort erfolgte: „Ah, die schläft wirklich und es scheint sie dabei die Trud (Alp) zu drücken. Wahrscheinlich liegt sie am Rücken. Ich muß sie nun wecken und auf die Seite legen.“

Eine Hand berührte tastend den Saum der Bettdecke. Diese wurde ein wenig aufgehoben . . . die Hand glitt darunter . . . Ein wahnsinniger Ausschrei gellte durch die Stube; auf meiner Brust

spürte ich einen Ruck und der Matternklumpen war weg. Der Unselige hatte seine Hand hineingesteckt und im Augenblicke hatten sechs bis sieben Matternrachen in dieselbe ihre Giftzähne geschlagen. Durch den jähen Ruck, mit dem der tödlich Gebissene seine Hand herausriß, wurden einige der Bestien, die sich nicht schnell genug loshaben konnten, mitgerissen und auf den Boden geschleudert. Unter der Decke an meinem Leibe gab es ein grimmiges Durcheinander. Die sämtliche Matternbrut, die das Intermezzo aus ihrer trägen Ruhe gestört, war rebellisch geworden. Ich flehte, ich betete zum Himmel, er möge mich in diesen gräßlichen Momenten beschützen und nicht zum Schluffe noch der Wut der Bestien zum Opfer fallen lassen.

Unterdessen tobte und heulte der Gebissene wie wahnsinnig in der Stube herum. In den Nebenräumen wurde es lebendig; das Gefinde war erwacht. Verworfene Stimmen klangen durch die Wand und man schlug an diese. Hans wurde etwas stiller. Trotz seiner Raserei mochte ihm der Gedanke aufgedämmert sein, daß es ratsam sei, von dritten Personen nicht um diese Zeit an diesem Orte betreten zu werden. Er hastete zum Fenster, stieß aber auf einmal einen lauten Schrei aus und machte einen Luftsprung, daß beim Niederfallen ordentlich der Boden dröhnte. Er sank in die Knie und ich hörte, wie er unter Wimmern und Stöhnen sich die Glieder rieb. Später erfuhr ich, daß er im Finstern auf eine der aus dem Bette gerissenen Mattern getreten war. Da er bloßfüßig war, tat der Tritt der Bestie nicht sonderlich weh, sie nahm es aber doch so übel, daß sie ihm augenblicklich die Giftzähne in die Wade schlug. (Fortf. folgt.)

wicklung des österreichischen Staates nur das deutsche Kulturelement und die deutsche Sprache sein. Die deutsche Bevölkerung fußt daher auf einem sehr wohl gefestigten Boden, wenn sie die deutsche Sprache zur allgemein anerkannten Staatssprache erklärt wissen will, nicht nur für die öffentlichen Behörden und für den Verkehr des Publikums mit ihnen. Es ist bedauerlich, daß der nationale Egoismus und die nationale Verhegung den vielen „interessanten“ Volksstämmen in Oesterreich die vorurteilfreie Prüfung und die staatsmännische Erkenntnis dieser unerschütterlichen Wahrheit mehr und mehr geraubt haben. Bisher traten aber wenigstens die leitenden Kreise nicht ostentativ in einen offenen Gegensatz zu dieser zwingenden Forderung der politischen Vernunft. Sie haben sich ersichtlich bemüht, vermittelnd zwischen den hier gegebenen schroffen Gegensätzen hindurch zu lavieren und dem österreichischen Staatsgedanken seinen vollen Inhalt zu erhalten, d. h. das schwierige Problem unter Gesichtspunkten des allgemeinen österreichischen Staatsinteresses zu lösen. In dieser Hinsicht ist namentlich Herr v. Koerber vorbildlich für alle österreichischen Staatsmänner geworden. Der von der Unterrichtsverwaltung in Sachen der schlesischen Lehrerbildungsanstalten gefaßte Beschluß gibt der Vorstellung Raum, daß man in den leitenden Kreisen an dieser vermittelnden Taktik nicht mehr unbedingt festhalten will, und so erklärt sich die Unterstützung der Deutschen von selbst. Aber wohin sollen die jetzt betretenen Wege schließlich führen? In Deutschland hat man ein lebhaftes Interesse daran, den österreichischen Staat vor allen inneren Erschütterungen bewahrt zu sehen. Hoffentlich gelingt es, einen Ausgleich mit den Wünschen der Deutschen herbeizuführen und so das Abschwenken der besten Elemente dieses Volksteiles in das Lager der unbedingten Opposition noch rechtzeitig zu verhindern.“

Der Krieg in Ostasien.

Kuropatkins Niederlage.

Ueber den vier Tage währenden Kampf bei Liaojang, über den wir bereits berichteten, erhielt die japanische Gesandtschaft in London einen Drahtbericht, in welchem es heißt: Am 25. v. M. rückten wir in der Richtung auf Liaojang vor. 34 Kilometer südöstlich von Liaojang erhielten wir Fühlung mit russischen Truppen. Das Gefecht dauerte in die Nacht hinein und entwickelte sich zu einer regelrechten Schlacht. Es kam zu einem Bajonettkampf. Dem Angriffe unserer Hauptmasse wich der Feind, wir eroberten die feindliche Stellung, nachdem die russischen Flanken verzweifelt Widerstand geleistet hatten. Tags darauf nahmen wir den Kampf wieder auf, doch konnten wir lange keinen Erfolg erzielen. Erst während der Nacht behielten unsere Waffen die Oberhand. Am 27. August rückten unsere Heere wieder vor. Wir mußten wiederholt stürmen, ehe es gelang, die russische Schlachtordnung zu durchbrechen. Bei Sonnenuntergang war das Schicksal Kuropatkins besiegelt. Sämtliche feindliche Stellungen befanden sich in unseren Händen. Unsere Verluste betragen 2000 Mann. Unsere beiden Heere marschieren nach Antschantan. Der Feind floh in vollster Unordnung nach Liaojang, wobei ihm unsere Artillerie noch schwere Verluste beibrachte. — Die Russen verloren, in diesen Tagen nach ihren eigenen Angaben 3000 Mann, doch dürfte die wahre Verlustziffer erfahrungsgemäß weit höher sein. Einhundertzwölf japanische Segelschiffe sind in den Hafen von Niutschwang (Inkau) eingelaufen, um den Armeen in der Wandschurei Proviant und Munition zuzuführen. Diese Flotte unbewehrter Schiffe wagte nicht früher auszufahren, bis man gewiß war, daß die russische Port Arthur-Flotte es nicht verhindern konnte. Niutschwang ist jetzt die japanische Basis für die Verproviantierung der Armee.

Tagesneuigkeiten.

(Ein Geschichtchen aus dem Leben des Bischofs Senestrey von Regensburg), der anfangs der 70er Jahre eine große Rolle spielte, wärmt anlässlich der Teilnahme des Bischofs an der Regensburger Tagung die „Dtsch. ev. Kor.“ wieder auf. Sie erzählt: Der Bischof Ignatius von Senestrey empfing auf einer Firmelungsreise in Schondorf die Angeesehenen des Ortes und sagte zu ihnen: „Wir leben gegenwärtig in einer

traurigen Zeit; die Menschen verstehen einander nicht mehr, es ist kein Halt mehr unter ihnen. Man nennt uns Ultramontane und Reaktionäre, weil wir zum Papste halten. Diesen traurigen Zuständen kann nur durch Krieg und Revolution abgeholfen werden. Wer macht denn die weltlichen Gesetze? Wir wissen es; wir halten sie bloß, weil die Gewalt hinter uns steht und weil man uns sonst packen würde. (Dabei machte der Bischof eine bezeichnende Handbewegung.) Die wahren Gesetze kommen von Gott; unser König ist von Gottes Gnaden, und wenn die Könige nicht mehr von Gottes Gnaden sein wollen, so bin ich der Erste, der die Throne umstürzt.“ Diese merkwürdige Bischofsrede erfuhr nun ein nicht minder merkwürdiges Nachspiel. Wie ganz begreiflich ist, wurde sie weiter erzählt, so daß es dem Bischof schließlich selbst unangenehm wurde und er sich gedrungen fühlte, sie abzuleugnen. Bezeichnend ist wieder die Art dieser Ableugnung. Der Bischof sagte nämlich nicht, daß er die Rede nicht gehalten habe, sondern erklärte, als gläubiger Christ und treuer Untertan des Königs könne er sie nicht gehalten haben und verwahrte sich dagegen, daß man ihm so etwas zutroue. In der Tat ließ sich dadurch die öffentliche Meinung eine Zeitlang irre machen, da man es doch für unmöglich hielt, daß ein Bischof solche Reden hielte. Da veranlaßte ein Strafprozeß, daß die Ohren- und Augenzeugen seiner Rede eidlich vor dem Schwurgerichte vernommen wurden. Als erster Zeuge wurde der 72 Jahre alte katholische Bürgermeister vernommen, welcher auf die Frage, ob er sich bestimmt erinnere, daß der Bischof die Äußerung über die Könige, die nicht mehr von Gottes Gnaden sein wollen, getan habe, mit „Ja“ antwortete. Dieser gut katholische Mann, der noch kurz vorher für die katholische Kirche eine Stiftung von vielen Tausend Gulden vermacht hatte, also keineswegs ein Freimaurer oder Fortschrittler war, fügte seiner für den Bischof vernichtenden Aussage die Worte hinzu: „Ich habe einen Eid geschworen, ich muß ja sagen.“ Sechs andere Zeugen äußerten sich in demselben Sinne.

(Wegen vier Pfennige!) Aus Meerane, 29. August, wird gemeldet: Vor mehreren Wochen wurde über einen philatelistischen Scherz des hiesigen Briefmarkenvereines berichtet, der zu einem Kriminalfall sich gestaltete. Wie noch immerlich sein wird, hatten mehrere Mitglieder des genannten Vereins in einer Sitzung ihrem abwesenden Vorsitzenden eine Ansichtspostkarte gesandt, an der eine gebrauchte 80 Pfennig-Marke Deutsches Reich mit zwei Fäzeln vorsichtig lose aufgehäftet worden war. Man wollte damit erreichen, daß der Vorsitzende 4 Pfennige Strafporto bezahlen sollte, als Äquivalent dafür aber sollte er die 80 Pfennig-Marke für sein Album erhalten. Nun wurde die Marke aber unglücklicherweise gerade an der Stelle befestigt, an der gewöhnlich die zum Frankieren verwendete Marke angebracht wird. Dieser Umstand, zusammen mit der Tatsache, daß eine gegenwärtig kursierende, gebrauchte Marke nochmals zur Frankatur benützt worden war, genügte, das Delikt der Portohinterziehung daraus zu konstatieren. Nach verschiedenen Verhören vor der Post gab diese die Angelegenheit der Staatsanwaltschaft über. Die Beteiligten (9 Herren) wurden vernommen und schließlich erhielten alle eine Zustellung, dahin lautend, daß das Verfahren gegen sie eingestellt sei. Damit beruhigte sich die Post aber nicht. Sie beantragte nunmehr, das Strafverfahren gegen den geständig gewesenen Kassierer des Vereines zu eröffnen. Das Gericht faßte darauf den Beschluß auf Nichteröffnung des Strafverfahrens unter ausführlicher Begründung seines Standpunktes. Aus der Begründung verdient hervorgehoben zu werden, daß das Gericht nach genauer Erwägung des durch die Auslagen gefundenen Tatbestandes nicht zu der Ueberzeugung gelangen konnte, daß eine Portohinterziehung beabsichtigt gewesen sei, weil dann wohl eine in Farbe und Wert geeignetere Marke verwendet, die 80 Pfennig-Marke wohl auch nicht so lose angehängt worden wäre, was auf die Absicht schließen lasse, die Marke dem Adressaten für seine Sammlung zukommen zu lassen. Eine Frankierung mit der gebrauchten 80 Pfennig-Marke sei nicht beabsichtigt gewesen, auch sei der Staat nicht geschädigt, denn er brauche nur die angehaltene Karte auszuliefern und das Strafporto einzuziehen, mit einem Wort, es fehlt der Dolus. Die Post suchte dies wohl nicht erwartet zu haben und versuchte es nun am Ende noch mit einer Beschwerde

beim Landgericht. Aber auch hier hatte die Post einen negativen Erfolg, denn die Beschwerde wurde glatt abgewiesen. Und dies alles wegen vier Pfennige!

(O diese Weiber!) Eine Junggesellensteuer wurde kürzlich wieder einmal in einer öffentlichen Frauenversammlung im Städtchen Salem (Wisconsin, Amerika) in Vorschlag gebracht. Die empörten Damen wollten ihre Stimme erheben gegen die ehefeindlichen Bestrebungen und Ansichten der Herrenwelt im Staate Wisconsin. Die Versammlung nahm einen überaus stürmischen Verlauf. Die Reden der einzelnen Damen wurden durch dermaßen laute und erregte Zwischenrufe unterbrochen, daß die Sprecherinnen ihr eigenes Wort nicht mehr verstehen konnten. Den meisten Beifall fanden die Ausführungen einer schon ziemlich bejahrten Dame, die den Vorschlag machte, daß alle Männer, die über 25 Jahre alt und noch Junggesellen sind, eine jährliche Steuer von — 1000 Dollar bezahlen müßten und aller bürgerlichen Rechte verlustig gehen sollten bis zum Tage ihrer Hochzeit. Eine junge Teilnehmerin an der Versammlung aber bereitete der Begeisterung, die auf diese Rede folgte, ein jähes Ende, indem sie darauf hinwies, daß unter solchen Umständen die Männerwelt aus Wisconsin einfach auswandern würde. Nach langen und heftigen Wechselreden beschloß man endlich, in allen Staaten von Nordamerika mit dem Hauptamte in Newyork Frauenvereine gegen die Ehefeindlichkeit der Männer ins Leben zu rufen.

Eigen-Berichte.

Faring, 30. August. (Offene Anfrage an den Fürstbischof.) Kürzlich fand bei einem Besitzer in Faringtal eine Primizfeier statt. Viel Leute kamen da zusammen. Wie es bei dergleichen Veranstaltungen und Gelegenheiten üblich ist, wurde ein paar Tage von vielen bis zur Bewußtlosigkeit gegessen und getrunken. Nach unseren religiösen Satzungen sollen Fraß und Völlerei Todsünden sein — gilt das nur für die Primizen nicht? Weil nun eine Primiz eigentlich eine rein religiöse Handlung ist, soll bei ihr kein nationaler Sport getrieben werden. Bei uns in Faring war dies heuer doch der Fall, so wie es bei dem Landklerus leider zum großen Schaden unserer Religion mit zigeunerartiger Zubringlichkeit betrieben wird. Am Dache des Elternhäuschens wehte eine große slavische Fahne, ebenso steckte eine solche in einem Fenster. Unser Dechant ließ am Kirchturm auf die zwei an der Südseite des Turmes, gegen das Haus des Primizianten zu, befindlichen Obelisken ebenfalls slavische Fähnlein anbringen. Wir fragen den Herrn Fürstbischof: Warum wird dem Landklerus nicht aufgetragen, bei kirchlichen Anlässen nur die kaiserliche, oder auch die steirische Fahne und wenn es schon sein muß, eventuell auch die päpstliche auszuhängen? Ist unsere Religion nur dazu da, um panslawistischen Sport zu betreiben? Warum wurde in Marburg anlässlich der Einführung des neuen Dompfarrers keine nationale Fahne ausgehängt?

Mann, 30. August. (Von der Lokomotive gestürzt.) Während des Verschlebens eines Güterzuges sprang der Besitzer Franz Roschmann aus Boiska, welcher bei der Knapp an dem Manner Bahnhof führenden Ueberführung stand, auf die langsam vorüberrollende Lokomotive, wobei er mit einem Fuße das Trittbrett verfehlte und kopf-überwärts herabstürzte. Er wurde einige Meter fortgeschleift, bis der diensthabende Bahnwächter den Maschinist auf den Unfall aufmerksam machte. Roschmann erlitt bedeutende Verletzungen und wird sich noch zu verantworten haben.

Windischgraz, 30. August. (Hochwasser.) Infolge des vom 22. bis 26. d. M. andauernden starken Regens trat im Mühlbach Hochwasser ein, welches an mehreren Wasserwerken und an den Feldfrüchten einen beträchtlichen Schaden verursachte. Außerdem wurden die anliegenden Wiesen von dem stark strömenden Wasser überflutet. Auch wurde die den Hauptverkehr zwischen den Ortschaften Razworza und Oberdousche einerseits und der Bezirksstraße Windischgraz—Wöllan und dem Bahnhof Unterdousche andererseits vermittelnde Gemeindebrücke vom Hochwasser weggerissen und fortgeschwemmt. Die meisten uferseitigen Wiesen erlitten bedeutende Ufererisse. Der durch das Hochwasser im oberen Mühlthal verursachte Schaden wird auf 16.000 bis 20.000 Kronen geschätzt.

Marburger Nachrichten.

(Todesfall.) Gestern abends ist hier Herr Theodor Kramer, Beamte der Marburger Eskomptebank, gestorben. Der erst 26 Jahre alte gewesene Verblüchene war seit einem Jahre verheiratet. Das Leichenbegängnis findet morgen um 4 Uhr vom Hause Nr. 14 der Parkstraße nach dem Stadtfriedhofe (evang. Abteilung) statt.

(Uebertretungsbewegung.) In der Stadt Marburg sind im Monat August dreißig Personen zur evangelischen Kirche übergetreten, nämlich zwölf Männer, zehn Frauen und acht Kinder.

(Gottesdienstordnung) im Pfarrsprengel Marburg für den Monat September. 4. September, 10 Uhr in Marburg (Mahnert); 6 Uhr in Windisch-Feistritz (Mahnert). 11. September, 10 Uhr in Marburg (Mahnert); 10 Uhr in Leibnitz (Boehm); 3 Uhr in Mureck (Mahnert); 4 Uhr in Radkersburg (Boehm). 18. September, 10 Uhr in Marburg (Mahnert); 11 Uhr in Marburg (Kinder Gottesdienst, Mahnert); 11 Uhr in Pettau (Boehm); 6 Uhr in Mahrenberg (Mahnert). 25. September, 10 Uhr in Marburg (Boehm); 11 Uhr in Marburg (Kinder Gottesdienst, Boehm); 10 Uhr in Leibnitz (Mahnert); 4 Uhr in Radkersburg (Boehm).

(Verband der landwirtschaftlichen Genossenschaften.) Vom Ausschuss dieses Verbandes wurden in der Sitzung am 25. August die Herren Franz Barta, Gutbesitzer in Eckberg bei Gamlich und Obmann der Bezirksvertretung Leibnitz, zum Anwalt und Vater Franz Sales Bauer, Abt des Stiftes Rein, zum Anwaltstellvertreter gewählt.

(Aufruf!) Vom Stadtrate Marburg wurde folgender Aufruf erlassen: „Am 8. August 1904 brach in Hermagor in Kärnten eine Feuersbrunst aus, welche sich, begünstigt durch die gegenwärtigen Witterungsverhältnisse, mit rasender Schnelligkeit verbreitete und der sich binnen kurzem nahezu der ganze mittlere Teil des Marktes mit etwa 65 Objekten zum Opfer fiel. Unter den Ortsbewohnern herrscht großes Elend, da hiedurch ein großer Teil derselben nicht nur obdachlos geworden, sondern vielfach auch der gesamten Habe beraubt worden ist. Soweit schon jetzt beurteilt werden kann, übersteigt der durch diese Brandkatastrophe verursachte Schaden den Betrag von 900.000 Kronen und ist kaum zur Hälfte durch Versicherung gedeckt. Der Herr Landespräsident in Kärnten hat bereits in diesem Verwaltungsgebiete eine Sammlung milder Gaben eingeleitet; die Unzulänglichkeit der zur Deckung des Schadens zur Verfügung stehenden Mittel läßt jedoch auch einen Appell an die Miltätigkeit der Bewohner anderer Verwaltungsgebiete in diesem Falle ganz besonders begründet erscheinen. Der Herr Ministerpräsident als Leiter des Ministeriums des Innern hat daher mit dem Erlasse vom 17. August 1904 Z. 5909 auch im Kronlande Steiermark eine allgemeine öffentliche Sammlung für die Verunglückten angeordnet. Auffällige Gaben werden im Bürgermeisteramte in Empfang genommen und der k. k. Statthalterei in Graz übermittelt.“

(Gemeinsamer Ausflug nach St. Leonhard W.W.) Die Zweigvereine Marburg, Pettau, Mureck und Radkersburg des „Verbandes Alpenländischer Handelsangestellter“ veranstalten nächsten Sonntag, den 4. d. einen Ausflug nach St. Leonhard W.W. Stammesgenössische Gäste sind erwünscht und herzlich willkommen.

(Zirkus Kratelj.) Die Darbietungen des Zirkus Kratelj in der Bismarkstraße locken allabendlich zahlreiche Besucher an, deren Schaulust reichliche Befriedigung findet. Die Mitglieder der Gesellschaft bieten tatsächlich alles auf, um allen aufstellbaren Ansprüchen gerecht zu werden. Wir erwähnen u. a. Fräulein Anette Kratelj, die als Barforce-Reiterin schöne Proben ihres Talentes ablegt, als Tauben-, Kokabu- und Hundebresseurin Erfolge erzielt, die ihr jedesmal den reichsten Beifall der Zirkusbesucher eintragen und auf dem gespanntesten Drahtseil beweist, wie sehr sie fast in allen Disziplinen der freien Zirkuskünste bewandert ist. Herr Kratelj d. J. erfreut auch die Kenner durch seine Leistungen als Schulreiter und als Jongleur zu Pferd ruft er immer aufs neue Stannen und Bewunderung wach, die sich auslösen im stärksten Beifalle. Die Geschwister Bonno sind die denkbar gewandtesten Reckturner; die Gewandtheit und Sicherheit, mit der sie ihre Arbeiten durchführen,

zwingt das Publikum immer wieder zu lebhaftesten Beifallsäußerungen und erfreut hastet das Auge an dem Gleich- und Ebenmaße jeder Bewegung, jeglicher Linie. Ueberhaupt fällt bei den Darbietungen sämtlicher künstlerischer Mitglieder die Formschönheit jeder Bewegung, jeder „Arbeit“ angenehm auf. Dies gilt auch im gleichen Maße vom Focke-reiter Herrn Francini und von der Voltige-reiterin Fräulein Karoline, deren prächtige, von außerordentlicher Sicherheit Zeugnis ablegende Leistungen ebenfalls die Anerkennung des Publikums herausfordern. Bravouröse Darbietungen bringt uns auch Conrad mit seinen vier dressierten Pferden; im Zeitalter des „klugen Hans“ scheint ja die Pferdedressur wieder weit mehr Beachtung und Anerkennung zu finden als in der letzten Zeit. Dafür, daß der Humor und die gute Laune ebenfalls zu ihrem Rechte gelangen, sorgt der Clown Pepino, der „dumme August“ mit seinen Gehilfen. Wir erinnern nur an seine verblüffende Fügigkeit, mit der er eine brennende Zigarette nach der anderen, scheinbar in endloser Fülle, aus den weiten Taschen seiner Klown-Beinkleider befördert, an das springende Gewas, welches Staunen und die stürmischste Heiterkeit in gleicher Weise unablässig weckt. Und noch sei erwähnt der Handstandkünstler Herr Mosetty, dessen Leistungen das Gesamtbild des alltäglich Gebotenen auf das Wirkungsvollste ergänzen. Zum Schlusse sei noch das von sechs Reitern vorgesehrt Husarenmanöver erwähnt, dessen bunter, lebendiger Reigen den effektvollen Schluß des Ganzen bildet. Der Zirkus Kratelj bildet in dieser „toten“ Zeit tatsächlich einen hochwillkommenen Anziehungspunkt, einen Unterhaltungs- und Anschauungsort, der bestens empfohlen werden kann.

(Der Marburger Männergesangverein am deutschen Rhein.) Im „Rheingauer Anzeiger“ lesen wir über die Anwesenheit der Marburger in Rudesheim am Rhein folgendes: Der Viederabend, den uns die Marburger Sänger am Samstag in der Turnhalle darboten, gewährte nicht nur einen hohen Genuß hinsichtlich der schönen, mit großem Beifall aufgenommenen Vortragsweise, er gestaltete sich vielmehr zu einem vaterländischen Verbrüderungsfeite. Nachdem sich unsere steirischen Stammesgenossen durch einen trefflichen Gesangsvortrag eingeführt hatten, begrüßte Herr Bürgermeister Alberti dieselben in herzlicher Willkommensrede, ermutigte sie zu fernerer Ausdauer im Kampfe für das Deutschtum und brachte ihnen ein dreifaches Hoch. — Herr L. Bruns reichte später den Dank im Auftrage des Frauenvereines an. Die Erwiederung dieser Trinkprüche mit einem „Hoch“ auf Rudesheim und den herrlichen Rhein seitens eines „Sangmeisters“ der Gäste wurde mit Dank aufgenommen. Herr A. Jung überreichte einen Riesenhumpen, den die Turngemeinde den Sängern zum Andenken stiftete und der, gefüllt mit edlem Wein, gleich die Runde machte.

(Die Zöglinge des Pestalozzi-Knabenhortes) kamen, wie wir bereits in der letzten Nummer mitteilten, vorgestern nachmittags in Marburg an. Abends gaben sie im großen Garten der Brauerei Götz ein Konzert, das einen außerordentlich massenhaften Besuch aufwies. Der Einmarsch der Knaben, die durch ihre gleichmäßigen Kappen ein gewisses uniformierendes, schönes Aussehen hatten, machte einen eigenartigen Eindruck. Dieser Eindruck wurde noch verstärkt, als die angekommenen Knaben ganz militärisch, „zugweise“ zum Abendessen aufgerufen wurden und sie sich „zugweise“ zu ihren Menagettellern begaben. Ueberhaupt ist eine gewisse militärische Disziplin im ganzen, vom Lehrer Herrn Krüchner-Wien geleiteten „Korps“ zu Hause. Mit besonderer Spannung sah das massenhaft erschienene Publikum den musikalischen und gesanglichen Leistungen der Zöglingsschar entgegen, die aus 42 Blechmusikern bestehende Knabenkapelle eröffnete das Konzert mit äußerst wirkungsvoll vorgetragenen Märschen und sonstigen Musikstücken, denen Lieberdorträge aus jungen Knabenfehlen folgten. Eine ganz eigentümliche Stimmung ging von diesem großen Knabenchor aus und mit dem reichsten Beifalle bedachte das Publikum, welches schon von allem Anfang an seine Sympathien den jungen Landfahrern zugewendet hatte, Musiker und Sänger. Früher entfernten sich die jüngsten Zöglinge als die älteren; um 1/11 Uhr war das Konzert zu Ende — die jungen Häupter legten sich zur Ruhe, um sich zu stärken für die Aufgaben des nächsten Tages. Gestern in der Frühe traten die Zöglinge zu dem vom Restaurateur

Herrn Götz bereitgestellten Frühstück an, dessen Einnahme ebenfalls „militärisch“ geregelt war. Abends gaben die Zöglinge ein zweites Konzert im Garten der Gambrinushalle; auch hier war der Besuch ein geradezu enormer, unerwarteter und auch hier wurden den Pestalozzknaben vom Publikum dieselben warmen Sympathien entgegengebracht wie in der Brauerei Götz. Möge ein gütiger Stern die Zöglinge dieses Wiener Knabenhortes auch im Leben als Erwachsene zu guten Erfolgen führen!

(Zwei Lebensretter.) Aus Leibnitz berichtet man: Die k. k. Statthalterei hat dem Paul Stoff, Winger in Weißheim, und dem Johann Schmann, Knecht in Weitendorf, anlässlich je einer Errettung von Personen vom Tode des Ertrinkens die gesetzliche Lebensrettungstaglia im Betrag von je 52 Kronen 50 Hellern zuerkannt. Besonders erwähnenswert ist die Errettung der Marie Zettermann in Weitendorf durch Johann Schmann, da dieser bereits im 70. Lebensjahr steht und mit einem Leibschaden behaftet ist; es gelang demselben auch nur mit äußerster Anstrengung, nachdem die Kainach zur damaligen Zeit etwas größer war und die Räder der Verunglückten dem Retter fortwährend unter die Füße kamen, mit seiner Last das Ufer zu erreichen.

(Die Versteigerung des Bades Tüffer.) Wie gemeldet wird, gelangt das bekannte Kaiser Franz Josef-Bad Tüffer am 1. Oktober dieses Jahres zur öffentlichen Feilbietung. Der Ausrufspreis beträgt 117.705 Kronen. Bad Tüffer befand sich lange Jahre im Besitz des vor zwanzig Jahren verstorbenen Professors Dr. Lorenz v. Stein, der als Lehrer der Nationalökonomie an der Wiener Universität wirkte. Ueber das Vermögen Professor v. Steins wurde der Konkurs eröffnet, und damals erwarb Theodor Gunkel, der zweitälteste Sohn des Gründers der Wiener Hof-Schneiderfirma Gunkel & Söhne, das Bad. Theodor Gunkel wollte das Kaiser Franz Josef-Bad Tüffer zu einem modernen Badeort ersten Ranges gestalten, doch schlugen trotz namhafter materieller Opfer alle Versuche fehl.

(Postpaketverkehr über Rußland nach Persien.) Von nun an können Postpakete bis zum Gewichte von 5 Kilo und bis zur Wertangabe von 500 Kr. zur Beförderung über Rußland auf dem Landwege nach den Orten Astara, Badjahiran, Bander-Abbas, Bander-Guez, Bouchir (Bukhira), Chabehar, Djoulfa, Enzeli, Gwetter, Jask, Kaschirine, Khoy, Kuh-Malek-Siah, Lenquah, Mahomerach, Meched-issar und Ziareth (Divantchai) in Persien zur Beförderung angenommen werden. Die Annahme von Postpaketen nach anderen Orten Persiens ist bei Benützung dieses Beförderungsweges ausgeschlossen. Dies gilt auch für den Fall, wenn die Pakete zum Zwecke der Weiterleitung nach einem anderen Orte in Persien, an ein Postamt oder an den Vorstand eines Postamtes eines der oben erwähnten Orte adressiert wären. Die Pakete und die dazu gehörigen Begleitadressen müssen die Angabe des Leitweges u. zw. solche nach Astara den Vermerk „via Bakou-Astara“, solche nach Badjahiran den Vermerk „via Gaondan“, solche nach „Djoulfa, Kaschirine und Khoy“ den Vermerk „via Djoulfa“ und Pakete nach den anderen vorerwähnten Orten den Vermerk „via Bakou-Enzeli“ tragen. Für Pakete nach Djoulfa, Kaschirine und Khoy beträgt das Gewichtsporto 1.75 K. und das Wertporto 25 H. für je 300 Franken der Wertangabe, für Pakete nach den übrigen eingangs erwähnten Orten das Gewichtsporto 2 K. und das Wertporto 35 H. Jedem Pakete sind 4 Zollerkärnungen beizugeben.

(Erskwerung der Einwanderung in Nordamerika.) Nach einer dem Ministerium des Innern zugewandten Information ist gegenwärtig die Handhabung der amerikanischen Einwanderungsgesetze eine besonders strenge. So wird unter anderem gegenwärtig von der amerikanischen Einwanderungsbehörde jeder im Hafen von Newyork ankommende Einwanderer nach den Vereinigten Staaten, dessen Bestimmungsort nicht Newyork selbst ist, beim Einwanderungsamte auf Ellis Island in dem Falle vorläufig zurückgehalten, wenn er nicht außer seiner Fahrkarte in das Innere des Landes mindestens den Besitz von 10 Dollars an Bargeld nachzuweisen vermag. Der Zurückgehaltene verfällt, wenn er nicht etwa den erforderlichen Bargelbetrag nachträglich von seinen Angehörigen erhält, oder gegen Garantieleistung seitens einer Mission oder einer Wohltätigkeitsgesellschaft zur Landung zugelassen wird, dem harten Lose der

Deportation, das heißt, er wird wieder nach Europa zurückgeschickt. Ausnahmen werden höchstens in solchen Fällen gemacht, in denen der Einwanderer nachweisbar zu einem schon in den Vereinigten Staaten befindlichen Mitgliede seiner Familie (Eltern oder Geschwister) reist.

(Die Fleischpreise) sind im Monat Juli bei nachstehenden Fleischhauern folgende:

	Rindfl. K	Kalbfl. K	Schweinefl. K	Lammfl. K
Reismann Th.	1.60	1.60	1.60	1.—
Tscherne Joh.	1.60	1.60	1.40	1.20
Fritz Karl	1.48	1.48	1.48	1.—
Schein Ignaz	1.48	1.52	1.40	1.—
Wurzer J. sen.	1.40	1.60	1.80	—
Tschernovscheg B.	1.52	1.52	1.60	—
Rucher Franz	1.36	1.40	1.40	—
Welle Georg	1.60	1.60	1.60	—80
Sollak Johann	1.20	1.20	1.20	—80
Sellak Ferd.	1.28	1.40	1.40	—
Leyrer Josef	1.36	1.40	1.40	—
Benzil Johann	1.40	1.40	1.40	—
Kurnik Franz	1.36	1.40	1.40	—
Schrott Georg	1.36	1.40	1.40	—
Mendl Johann	1.36	1.40	1.28	—
Holzknicht Josef	1.36	1.40	1.40	—
Stöckler Primus	1.36	1.40	1.40	1.20
Wresnig Peter	1.36	1.36	1.36	—
Konradi Herm.	1.36	1.40	1.40	—
Merkl Josef	1.28	1.40	1.40	1.—
Reismann Fr.	1.28	1.40	1.40	—88
Uršičič Anton	1.36	1.40	1.40	1.12
Uchig Adalbert	1.28	1.32	1.28	1.—
Weiß Alois	1.52	1.60	1.60	—
Wrechl Franz	1.28	1.40	1.28	1.—
Zamolo Stan.	1.56	1.28	1.28	—
Weißl Karl	1.20	1.40	1.40	—

(Internationale Hundausstellung in Graz.) In der Zeit vom 17. bis 18. September d. J. findet eine vom Alpenländischen Vereine der Hundefreunde veranstaltete internationale Hundausstellung in den Räumen der städtischen Markthalle in Graz, Replerstraße 114, statt. Die Ausstellung umfaßt sämtliche Hunderrassen und ist außerdem mit einem Preiswettbewerb für Erdhunde verbunden. Das mit Geldpreisen bedachte Schließen der Erdhunde wird für die berühmte steirische Jägerschaft von besonderem Interesse sein, und es wäre sehr wünschenswert, daß für diese Abteilung recht zahlreiche Nennungen erfolgen. Den Interessenten sei mitgeteilt, daß sämtliche die Ausstellung betreffenden Anfragen an das Sekretariat (Johann Buch) in Graz, Straucherstraße 12, zu richten sind; telephonische Anfragen unter Telephon-Nummer 169. Programme wie Anmeldeformulare werden auf Verlangen sofort eingesendet. Züchter und Freunde der Hundezucht, welche die Ausstellung mit Widmungen von Ehrenpreisen bedenken wollen, werden von den

Veranstaltern freundlichst gebeten, die gewidmeten Preise bis zum Nennungschlusse, d. i. 8. September l. J., an das bezeichnete Sekretariat einzusenden oder aber im Falle späteren Eintreffens den Preis bis zum angegebenen Termin anzumelden.

Letzte Nachrichten.

Ein großer Straßenkampf in Lemberg.

Wien, 1. September.

Die Wege Koerber's in Galizien sind bereits mit Blut getränkt. Die Anwesenheit Koerber's in Lemberg wurde von den Ruthenen dazu benützt, wieder einmal vor aller Welt gegen die schamlose Vergewaltigung zu protestieren, der sie seitens ihrer polnisch-slavischen Brüder unter der Zustimmung Koerber's ausgesetzt sind. Diese Demonstrationen führten gestern in Lemberg zu einem Straßenkampfe und zum Blutvergießen. Die Jungruthenen hielten gestern eine Versammlung ab. Vergeblich bemühten sich die ruthenischen Führer, bei Herrn v. Koerber vorgehen zu werden, um ihm die brutale Vergewaltigung zu schildern, die ihnen seitens der polakischen Schlachzigen zuteil wird; Herr v. Koerber, der gute Freund der Schlachzigen, wies die Schutzsuchenden ab. Die ruthenische Empörung mußte sich daher auf der Straße Luft machen. Die Versammlungsteilnehmer begaben sich mittags in geschlossenen Reihen, das jungruthenische Lied „Es ist nicht an der Zeit, den polnischen Herren zu dienen“ singend, vor das Statthalterei-gebäude. Dem Zuge, welcher anfänglich aus 1200 Personen bestand, schlossen sich auf dem Wege durch die Theatergasse und auf dem Ringplatz Gruppen von Bauern und Geistlichen an; auf dem Bernhardinerplatz angelangt, gab es schon an viertausend Demonstranten. In der Czorneckigasse trat der Menge die Polizeiwache entgegen, welche zum Auseinandergehen aufforderte. Es entstand darauf ein furchtbares Gedränge. Viele Frauen und Geistliche, welche in der Menge sich befanden, begannen zurückzuweichen, worauf es zu einem Zusammenstoß mit der Polizei kam. „Dziennik Polski“ behauptet, daß Frauen und Geistliche auf die Wachleute mit Schirmen unter den Armen: „Haut sie!“ eingeschlagen hätten. Infolgedessen „mußte“ berittene Polizei einschreiten und die Menge, in die sie hineinritt (!), sie mit dem Säbel (!) auseinander treibend. Man sah Blut fließen. Nachdem die Wache im Auftrage des Polizeikommissärs die Waffe verjagt hatte, kam es wieder zu einem Handgemenge. Den Geistlichen wurden die Stöcke und den Frauen die Schirme abgenommen. Nach halb stündigem Kampfe gelang es der aus 60 Wachleuten bestehenden Abteilung, die Demonstranten, welche immerfort schrien: „Wir wollen zum Ministerpräsidenten, weshalb läßt

man uns nicht zu ihm?“ nach dem Bernhardinerplatz zurückzudrängen und dort auseinanderzutreiben. Ungefähr zwanzig Frauen jungruthenischer Parteiangehöriger wurden im Kampfe die Kleider förmlich vom Leibe gerissen. Mehrere Geistliche trugen Verletzungen davon. Zahlreiche Demonstranten erhielten geringere Denzzeichen. Von den Polizeiorganen wurde ein Kommissär verwundet; ein Polizeidiener wurde schwer, eine Anzahl von Polizeileuten leicht verletzt. Die Polizei verhaftete zwei Pfarrer wegen Straßenauflaufes und Kenntenz gegen die Sicherheitsbehörde, ebenso zwei Universitätslehrer, einen Gymnasiallehrer und einen Handwerksgehilfen. Dem Kampfe zwischen den Demonstranten und den Wachleuten sahen vom Balkon des Statthaltereigebäudes Ministerpräsident Dr. v. Koerber und Statthalter Graf Potocki zu.

Letzte Nachricht vom mandchurischen Kriegsschauplatz.

Siao jang, 31. August.

Reuters Bureau meldet: Die Schlacht nimmt ihren Fortgang. Das Geschützfeuer war heute nicht so heftig als gestern. Die Japaner machen eine Bewegung um die russische Flanke. Auf beiden Seiten sind über eine halbe Million Mann und 1300 Geschütze beteiligt. Es befindet sich so gut als die gesamte Macht beider Heere in der Feuerlinie.

Verstorbene in Marburg.

- 19. August. Thür Beth, Lokomotivführersgattin, 42 Jahre, Franz Josefstraße, Herzfehler. — Foknit Josefina, Bahnschlossergattin, 37 Jahre, Jahngasse, Sticlauß durch Selbsthängen.
- 20. August. Kugler Marie, Bäckermeisterskind, 7 Monate, Draugasse, Magen- und Darmkatarrh. — Tschernovscheg Marie, Bäckermeistersgattin, 56 Jahre, Kaiserstraße, Herzschwäche. — Kopic Alfred, Zimmermanns-kind, 8 Monate, Lindengasse, Keuchhusten.
- 21. August. Pere Maria, Wäscherinskind, 7 Mon., Triesterstraße, Lungenentzündung. — Rozuvan Josef, Goldschmiedlehrling, 20 Jahre, Färbergasse, Lungentuberkulose. — Pöge Antonia, Köchin, 35 Jahre, Hals-schnittwunde.
- 22. August. Bratschlo Karolina, Näherin, 20 Jahre, Verblutung.
- 23. August. Weber Ludwig, Lokomotivführersubst.-Kind, 1 Jahr, Werkstättenstraße, Lungentuberkulose.

(Keil's Strohhatzlack) eignet sich vorzüglich zum Modernisieren von Damenstrophhüten. Keil's blauer, schwarzer, roter und grüner Strohhatzlack ist in der Drogerie Max Wolfram erhältlich.

Sarg's feste & flüssige Glycerin-Seife
 macht die Haut weis u. zart.
 Überall zu haben.

M. Schram vorm. Prosch, Herrengasse

älteste und grösste Schuh- und Hut-Handlung

empfiehlt zur Saison alle Sorten von Herren-, Damen-, Kinder- und Sportschuhen, nur bessere Erzeugnisse, zu den billigsten Preisen, sowie alle Gattungen von Hausschuhen, grosse Auswahl von Stroh- und Filzhüten, Kappen, für Herren, Damen und Kinder.

1260

Möbl. Zimmer

separater Eingang, Bergstraße 8, 1. Stock. 2758

Gelegenheitskauf.

Gemischwarenhandlung, ohne Konkurrenz, in holzreicher, obersteirischer Gegend, ist wegen eingetretenen Familienverhältnissen zu verkaufen. Anfragen sind unt. „N. N. S. 7“ an die Verm. d. Blattes zu richten. 2753

Marburger Escomptebank.

Stand der Spareinlagen am 31. August 1904 Kronen 528.510.67.

Gesunde Wein- und Silvovitzfässer

von 50 bis 300 Liter Inhalt werden gekauft in Karl Fessl's Weinkellerei, Leitersberg. 2754

Möbl. Zimmer

für 1 oder 2 Personen sogleich zu vermieten; für 1 Person 14 Kron., für 2 Personen 24 Kr. Gaswerkstraße 15, 2. St. 2765

Reinliches fleißiges 2756

Dienstmädchen

wird zu 2 Leuten für Bosnien gesucht. Anzufragen von 1—2 Uhr bei Frau Müller, Wittinghofgasse 25.

WOHNUNG

mit 3 Zimmern und Zugehör, im 1. Stock, sofort zu vermieten. Tappeinerplatz 7.

Dankagung.

Für die uns anlässlich des erlittenen schmerzlichen Verlustes bewiesene innige Teilnahme danken tiefgerührt

Samilien Ruttler-Lininger.

Marburg, 31. August 1904.

Am
1. September 1904

findet die

Eröffnung

der

Schuhwaren-

Niederlage

der

Alfred Fränkel Com.-Ges.

vormals

Mödlinger Schuhfabrik

statt.

Verkauf sämtlicher Sorten von Schuhwaren
 zu billigst festgesetzten Sabrikspreisen.

Die preise sind in der Sohle eingeprägt.

Uebersiedlungs-Anzeige.

Erlaube mir ganz ergebenst mitzuteilen, daß ich mein
Gemischtwarengeschäft

vom Schmidplatz 2 in die

Kärntnerstrasse Nr. 34

verlegt habe und am **1. September** eröffnen werde. Indem ich für das mir bisher geschenkte Vertrauen bestens danke, bitte ich, mir dasselbe auch in meinem neuen Geschäfte zu bewahren und werde ich stets bestrebt sein, meine geehrten P. T. Kunden durch aufmerksamste Bedienung und billige Preise auf das Beste zufriedenzustellen. 2714

Um recht zahlreichen Zuspruch bittend, zeichne
 hochachtungsvoll **J. Nieser.**

Strassenbau-Ausschreibung.

Wegen Uebernahme des auf 5600 Kronen veranschlagten Baues der Zufahrtsstraßenverlängerung zur Station St. Marein der Rohitscher Lokalbahn sind die Offerte bis 15. September d. J. beim Landes-Bauamte in Graz einzubringen. 2699
 Näheres siehe „Marbg. Zeitung“ vom 30. August d. J. Landes-Bauamt.

Zirkus Kratejl.

Bismarckstrasse.

Die Gesellschaft besteht aus **50** Personen, **35** gut dressierten Pferden, **40** Tauben, **Katadu**, **Schweizerküh**, **Esel** u. Eigene Musik.

Freitag, den 2. September

Große High life-Vorstellung.

Samstag, den 3. September

Großer Familien-Abend.

Sonntag, den 4. September

2 große Abschieds-Vorstellungen

die erste um 4 Uhr nachmittags, die zweite um 8 Uhr abends.

Preise der Plätze: 1. Platz K 2.—, 2. Platz K 1.60, 3. Platz K 1.20, 4. Platz K 1.—, 5. Platz 80 h, 6. Platz 50 h, Stehplatz 30 h. Militär vom Feldwebel abwärts und Kinder unter 10 Jahren Stehplatz 20 h. — Kinder unter 10 Jahren auf den Sitzplätzen die Hälfte. Billette sind den ganzen Tag über im Zirkus zu haben. Täglich neues abwechslungsreiches Programm.

Kassa-Eröffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.

Die Vorstellungen finden auch bei ungünstiger Witterung statt, da der Zirkus mit präparierter Leinwand gedeckt ist.

Jeden Tag sind von 8—12 Uhr Proben. Eintritt 20 h.

Um recht zahlreichen Zuspruch bittet hochachtungsvoll **A. Kratejl, Zirkusdirektor.**

Wohnung am Stadtparke

elegant und bequem, bestehend aus 3 Zimmern, Vorzimmer, Dienstbotenzimmer, Badezimmer und Zubehör, sofort beziehbar, ist zu vermieten. **Bartstraße 18.** 2442

Wohnung

2 Zimmer samt allem Zugehör sogleich zu beziehen. Theatergasse 15, 1. Stock. 2709

WOHNUNG

2 Zimmer, ein Kabinett samt Zugehör vom 1. Oktober zu vermieten. Burggasse 24. 2782

Schön möbliertes 2777

Zimmer

zu vermieten. Kärntnerstraße 24.

Renngig

(Sulfi) zu verkaufen. Triesterstraße 28. 2719

Guter Kostplatz

für zwei Fräulein mit freier Klavierbenützung. Bürgerstraße 4, 2. Stock links. 2781

Technicum Mittweida

— Sachsen —
 a) Maschinen-Ingenieur-Schule
 b) Werkmeister-Schule.
 -- Vorunterricht frei. --

Bestens empfohlener

Kostplatz

für **Fräulein** zu vergeben. Anfragen unter „Stadtpark“ an Berv. d. Bl. erbeten. 2662

Wohnung

ein größeres Zimmer, (separ. Eingang), ein kleines Zimmer, große Küche, 1. Stock, Mitte der Stadt, mit 1. Oktober zu beziehen. Anfrage in der Berv. d. Bl. 2749

Koststudent

wird aufgenommen. Schwarzgasse 5. 2737

Ein Fleischhauer-

Lehrjunge

wird aufgenommen bei Dominik Wagner in Straß. 2684

Schön möbliertes 2793

Zimmer

gassen- und sonnseitig, separat. Eingang, in der Nähe des Stadtparkes zu vermieten. Anfrage Bismarckstraße 3, 1. Stock links.

Kostplatz

für eine Lehramtskandidatin bei einer guten Familie oder Witwe wird gesucht. Preisangabe u. genaue Adresse erbeten unter **P. R.** an die Verw. d. Bl. 2697

Verlässliche

Hausmeisterleute

werden mit 1. September aufgenommen. Auskunft in der Verw. d. Bl. 2717

Dreizimmerige schöne Lichte

Wohnungen

sind mit billigem Mietzins im 1., 2. und 3. Stock mit 1. September zu vergeben. Marburg, Bismarckstraße 14. 2681

Zu vermieten

2 Wohnungen mit je 2 Zimmer samt allem Zugehör sogleich zu beziehen. — Anfrage Schmidplatz 5. 2122

Drei 2491

ZIMMER

nebst Zugehör, vom 1. November zu vermieten. Preis 25 fl. Bismarckstraße 17, parterre.

Schöne Wohnung

zwei Zimmer, Küche, Speis, monatlicher Zins 8 fl. 80 kr. Josefststraße, Kreuzhof. 2534

Gebvilla

Rotofinegasse Nr. 140 zu verkaufen. Näheres bei Baumeister König. 2608

Besseres 2682

Mädchen

wünscht als Verkäuferin unterzukommen. Adresse in Verw. d. Bl.

Darlehen

wird hinter 12.000 Kronen Sparkasse aufgenommen. Adresse in der Verw. d. Bl. 2609

Unmöbl. Zimmer

sonn- und gassenseitig, mit sep. Eingang zu vermieten. Anz. fr. Bürgerstraße 4, hochparterre links. 2510

Lehramtskandidatin

aus besserem Hause wird in ganze Verpflegung genommen. Wo, sagt d. Verw. d. Bl. 2725

Fräulein,

das die Haushaltungsschule besucht, findet Wohnung u. Kost. Langergasse 5, parterre. 2740

Waffenrad

wegen Abreise billigst zu verkaufen. Hotel „Mohr“. 2738

Lehrjunge

aus gutem Hause, mit genügender Schulbildung wird sofort aufgenommen in der Gemischtwarenhandlung **Karl Sima** in Pölschach. 2743

Ein Paar

schwere Pferde

zu verkaufen bei Baumeister **Derwuschel**. 2734

Zwei Studenten

werden aufgenommen. Kasino-gasse 2, parterre links. 2683

Siegelstöcke,

Kautschukstempel, Vordruck-Modelle etc. etc. billigst bei **Karl Karner**, Goldarbeiter und Graveur, Herren-gasse 15, Marburg. 685

Badewannen,

Badestühle, Sitzwannen, Badeöfen mit Holz- oder Gasheizung, Haus- und Küchen-geräte billigst bei 1877

M. Partl,

Burggasse 2.

Hochparterre-WOHNUNG

südliche Lage, 2 mittlere Zimmer, große Küche, Keller, Dachboden, Wasserleitung, Gemüsegarten, großer Hof und schöne Fernsicht ist sofort zu beziehen. Anf. in der Verw. d. Bl. 2164

Südseitig gelegene WOHNUNG

hochparterre, 3 Zimmer samt Zugehör, ganz abgeschlossen, nebst kleinem Garten, ist sofort zu vermieten. Anzufragen Nagystraße 13 im 1. Stock, Glas-tür rechts. 2461

Gewölbe

wo durch 8 Jahre ein Friseur-Geschäft betrieben wurde, zu vermieten. Anfrage in der Josefststraße 3. 2581

Gewölbe

licht, geräumig, samt Zimmer sofort zu vermieten. — Herren-gasse 38. Auskunft Herrengasse 40, 3. Stock. 2503

A. Kleinschuster, Marburg

(Telephon 83) offeriert

alle Gattungen Gemüse z. Saison

Paradeis zum Einlochen 100 Kilo 10 Kronen

Kunsteis

vom städt. Schlachthof, tagsvorher Bestellungen werden zum Haus ge- stellt, à Bloc 30 h, an der Verkaufsstelle **Postgasse Nr. 8** von 10 h aufwärts. 2593

2 Wohnungen

mit je 1 Zimmer und Küche sogleich zu beziehen. Kärntner-straße 76. 2703

Wohnung

ein Zimmer, Küche samt allem Zugehör sogleich zu beziehen. Tegetthoffstraße 44. 2702

Gasthaus

mit **Fleischhauerei** in **Neu- markt**, Steiermark (Kurort), alt renommiertes, sehr gut besuchtes Geschäft, elektrische Beleuchtung, Wasserleitung, mit Stallung, Eis- keller, großen Gemüsegarten, 1 1/2 Joch Grund und Waldanteil, ist wegen Krankheit des Besitzers zu verkaufen. Anbote nach Ueberein- kommen. Anfragen an den Besitzer **Fritz Rainer**. **Neumarkt**, Steiermark. 2471

Frische 200

Bruch-Eier

9 Stück 20 fr., bei

A. Himmler,

Marburg,

Blumengasse Nr. 18.

Billige, einzimmerige

Wohnungen

bestehend aus Zimmer, Küche, Speis, separ. Abort, Keller und Gartenanteil, in schöner südlicher Lage sind in der Mellinger-straße 67 mit einem Monatszins von K 17 zu vermieten. Desgleichen, jedoch größer mit K 19. Anfrage bei Baumeister **Derwuschel**. 1695

Clavier- und Harmonium-

Niederlage u. Leihanstalt

von

Isabella Hoynigg

Klavier- u. Zither-Lehrerin

Marburg,

Hauptplatz 20, 1. St.



Große Auswahl in neuen Pianinos und Klavieren in schwarz, nuß matt und nuß poliert, von den Firmen **Roch & Korfeld**, **Höhl & Heilmann**, **Reinhold**, **Pawlek** und **Petrof** zu Original-Fabrikpreisen. 29

Eine praktische

Kindergärtnerin

die auch in Schulgegenständen nach- hilft, sowie die Anfangsgründe im Französischen erteilt, sucht über Tag zu Kindern zu kommen. Adressen an die Verw. d. Bl. unter „Kinder- gärtnerin“. 2595

Strang-

Dachfalzziegel

aus der I. Premstätter Dachfalz- ziegel-Fabrik offeriert zu billigsten Preisen **C. Pickel**, Betonwaren- fabrik, Marburg, Volksgartenstr. 27. Telephon Nr. 39. 776

Schönes 2fenstriges, sonn- u. gassenseitiges 2148

Hochparterre-

Zimmer

in der Nähe des Gymnasiums sofort zu vermieten. — Anfrage Bürgerstraße 7, Tür 3.

Neugeb. Haus

618 fl. Zinsertragnis pro Jahr. 1000 fl. Anzahlung. Anz. fr. in Verw. d. Bl. 2505

Dreizimmerige

Wohnungen

im 2. Stock, Bismarckstraße 3, südliche Lage, sind sofort zu vermieten. — Anzufragen Bau- meister **Derwuschel**. 2370

Einspanner-Wagen

wenn auch überfahren, halbgedeckt, nebst einem Pferde- geschirr zu kaufen gesucht. 2670

Heu und Erdäpfel

werden zu kaufen gesucht in größeren Partien. — Anträge zu stellen an „Lieferant“ postlagernd Cilli.

Polizeiwachführer,

welcher zugleich die Schreibgeschäfte der Gemeinde besorgt, deutscher Nationalität, der zweiten Landessprache mächtig, wird mit 80 K Monatsgehalt aufgenommen. Eigenhändig geschriebene Offerte an die Marttgemeinde-Vertretung **Hohitsch**. 2729

Sofort zu vermieten

Ein Gewölbe, event. mit Einrichtung, für ein Ge- mischtwarengeschäft etc., samt Magazin und Küche (auch als Wohnung benutzbar) in der Franz Josefststraße Nr. 18 um den monatlichen Zins von K 43.20; 2467

Ein zweites Gewölbe samt Kabinett u. Küche (auch als Wohnung benutzbar), in der Franz Josefststraße 18 um den monatlichen Zins von K 43.20;

Eine Parterre-Wohnung, bestehend aus 1 Zimmer und Küche in der Neugasse 3 um den monatlichen Zins von K 21.60. Anzufragen bei **Anton Götz**, Tegetthoffstraße 3.

Für Liebhaber-Photographen!

Apparate billige und teure. **Platten** nur die verlässlichsten Marken. **Papiere** in Celloidin, Brom- silber und Platin und alle zur Photographie nötigen Behelfe. Die neue Preisliste ist kostenlos zu haben.

Max Wolfram,

Marburg.



Ein kleines, gutgehendes **Gemischtwarengeschäft** für eine Schülerin der Bürger- schule oder Lehrerinnenbildungs- anstalt. — Tegetthoffstraße 44, Verw. d. Bl. 2655 2. Stock. 2726

Betonwarenfabrik C. Pickel

Marburg, Volksgartenstrasse 27

Telephon Nr. 39.

empfiehlt zur Lieferung von **Zementrohre**, **Pflasterplat- ten**, **Stiegenstufen**, **Futtertröge** sowie alle sonstigen Zementwaren. Ferner: **Steinzeugrohre** und **Metzlächer- platten**. Auch werden alle übrigen Zementarbeiten zu billigsten Preisen übernommen und tadellos hergestellt. 777

Eine

Gefwohnung im 1. Stock

(Ecke der Neugasse 1 und Franz Josefststraße 18) mit 2 Zimmer und Küche samt Zugehör, ist vom 15. September d. J. an um den Monatszins von Kr. 30 24 zu vermieten. Anzufragen bei **Anton Götz**, Tegetthoffstraße 3 oder beim Hausmeister, Neugasse 3. 2650

Wer sein Schuhwerk elegant

Wund dauerhaft erhalten will

benutze nur 2728

Globin

Feinstes Lederputzmittel für besseres Schuhwerk.

Allein. Fabrik: **Fritz Schulz jun., Akt.-Ges.** Eger i. B., Leipzig.



Die Marburger Escomptebank

gibt hiemit geziemend Nachricht von dem Hinscheiden ihres Beamten, des Herrn

Theodor Kramer.

Das Leichenbegängnis findet Freitag, den 2. September um 4 Uhr vom Trauerhause Parkstrasse 14 aus statt.
Marburg, am 1. September 1904.

Verkauf.

Samstag, 3. September

werden am Hauptplatze um 8 Uhr früh bei der Marienstatue einzelne Bestandteile eines kleinen Haushaltes u. zw. Möbel, Bilder, Kleidung u. Wäsche, Küchengeräth, obwohl nicht neu, aber doch sehr praktisch, ferner Flachsträhne, Hausleinwand u. c. öffentlich veräußert. Kauflustige werden hiezu höflichst eingeladen. 2763.

Zuverkaufen

1 Sopha und 3 Fauteuils, gut erhalten und preiswürdig, wegen Platzmangel. — Anzufragen in der Verw. d. Bl. 2761

2 Gitterbetten

und eine große hölzerne Waschwanne billig zu verkaufen. Anf. in der Verw. d. Bl. 2775

Im Comptoir eines hies. Engros-Geschäftes gelangt mit 1. event. 15. October eine 2767

Praktikantenstelle

zur Befetzung. Bewerber wollen ihre Offerte unter „Engros-Geschäft“ an die Verw. d. Bl. einsenden.

Geschäfts-Veränderung.

Beehre mich ergebenst anzuzeigen, daß ich meine

2746

Maschinen-, Kunst- und Bauschlosserei

in die Puffgasse neben Gaswerk verlegt und dieselbe auf das Beste eingerichtet habe, um auch den weitgehendsten Ansprüchen meiner P. T. Kunden zu genügen. Gleichzeitig danke ich dem geehrten Publikum für das mir bisher gescheakte Vertrauen und bitte, mir dasselbe auch in meinem neuen Betriebe zu bewahren.
Hochachtungsvoll

Karl Sintowitsch, Maschinen-, Kunst- und Bauschlosserei
Puffgasse, neben Gaswerk.



Grete Kramer, geb. Ban, gibt hiemit im Namen aller Verwandten allen lieben Freunden und Bekannten die tiefbetäubende Nachricht, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, ihren innigstgeliebten, guten Gatten, den Herrn

THEODOR KRAMER

Beamten der Marburger Escomptebank,

gestern $\frac{1}{4}$ 8 Uhr abends nach längerem Leiden, im 26. Lebensjahre, nach einjähriger glücklicher Ehe zu sich abzurufen.

Die irdische Hülle des teuren Verblichenen wird Freitag, den 2. September um 4 Uhr nachmittags im Sterbehause, Parkstraße Nr. 14, nach evang. Ritus eingesegnet und sodann auf dem Stadtfriedhofe (evang. Abteilung) zur ewigen Ruhe bestattet.

Marburg, am 1. September 1904.

II. steierm. Leichenbestattungs-Anstalt.

Jahr- und Viehmarkt

am 5. September, Montag nach dem Schutzengelsonntage

in Gams bei Marburg.

Käufer und Verkäufer werden höflichst eingeladen.

HAUS

samt vorzüglicher Gemischtwarenhandlung mit etwas Grund, auf konkurrenzlosem Posten; Umgebung Graz, ist preiswürdig zu verkaufen. Auskünfte erteilt **F. Meister**, Gastwirt in Graz, Schillerstraße. 2760

Näherin

bittet um Arbeit zum Ausbessern und auch Reparieren. Mühlgasse 7, 1. Stod. 2755

Zu vermieten

eine Wohnung, bestehend aus vier Zimmer samt Zugehör und sofort zu beziehen. Auskunft erteilt aus Gefälligkeit Ernst Grund, Cafetier, Kärntnerstraße. 2762

Wohnung

3 Zimmer, parterre, mit separatem Eingang, samt allem Zugehör so gleich billig zu vermieten. Kärntnerstraße 11, 1. Stod. 2784

Lehrerin

erteilt Privatunterricht. Auskunft in der Verw. d. Bl. 2783

Soffetiges möbliert. Zimmer

ist an soliden Herrn vom 1. Oktober an zu vermieten. Anfrage Domplatz 12, 1. Stod. 2786

Guter Kostplatz

für studierende Fräulein bei älterer Dame zu vergeben. Wo, sagt die Verw. d. Bl. 2764

Nur wo flotter Abgang, Dort stets frische Ware!

Empfehle meine stets frischen

Delikatessen sowie meinen hochfeinen Pragerschinken

und verschiedene feine Aufschnittwürste bestens an.

2771

Franz Tschutschek, I. steierm. Delikatessenhandlung und Frühstückstube
Herrengasse 5.